©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

NATUR UND LAND
BLÄTTER FÜR NATURKUNDE UND NATURSCHUTZ
OFFIZIELLES ORGAN DER ÖSTERREICHISCHEN NATURSCHUTZSTELLEN

39. JAHRGANG | MAI / JUNI 1953 | HEFT 5/6

Dr. Lothar Machura:

Um das Murmeln der Bäche

Es war in einem Vorraum eines großen Spitals, wo sich ein zur Entlassung kommender Patient von seinem Arzt verabschiedete. „Was soll ich tun, Herr Doktor", so fragte der Patient, „um gesund zu bleiben?" Der Arzt besann sich eine Weile und antwortete langsam und betont: „Versuchen Sie mich zu verstehen, wenn ich Ihnen als ein wirksames Mittel empfehle — das Murmeln eines Baches!"

Dieser Ratschlag ist so zeitgemäß, so weise, daß er erörtert werden sollte — vor Ärzten, vor Kranken, vor Gesunden, vor Geheilten; vor jedermann und insbesondere vor jenen, die unentwegt damit beschäftigt sind, das Murmeln unserer Bäche zum Verstummen zu bringen.

Wir, ja wir brauchen das Murmeln der Bäche — ab und zu — wenn uns ein karges Stündlein bleibt in der nervenzermürbenden Hast des Alltags. Wir brauchen — hin und wieder — den Gang zum springenden, sprudelnden Wasser, um mit den hellen und dunklen Tönen des lebendigen Baches die Stimmen unserer inneren Unrast abzutöten, die uns oft allzu lärmend plagen. Wir brauchen — möglichst oft — den rauschenden, fließenden Bach, um uns in ihm zu kühlen oder aber, um an seinem Ufer inmitten der Natur einfach einmal still zu sitzen und still zu schauen, zu hören, zu atmen, zu genießen.

Das mag es sein, was der Arzt sagen wollte, und genau dasselbe ist es, was alle die meinen, die sich mühen, das Murmeln der Bäche und noch mehr, das Stürzen der Wasserfälle, das Glitzern der Weiher und Seen sowie endlich das Strömen der Flüsse zu erhalten.

Dabei geht es nicht nur um das murmelnde, rauschende, fließende Wasser, sondern vielmehr, noch vielmehr um das lebendige Wasser — in Bach, Fluß, Teich, See und Strom. Es geht also um das Wasser, das lebt, selbst lebt und andere leben läßt, angefangen vom winzigsten Kleingetier bis zum allmächtigen, alles beherrschenwollenden Menschen.

Ein Blick in eine Gosse, wo eine schmutzige Brühe träge dahintreibt, ist unerfreulich, ja widerlich. Der Geruch aus manchem Kanal, in dem jauchiges „Wasser" fließt, ist abscheulich. Solcherart Wasser ist nur ein williges, vielleicht allzu williges, daher mißbrauchtes Transportmittel für vielerart menschlichen Unrat. Derartiges Wasser ist nicht mehr jenes, das Wissenschaft und die Musen der Kunst als Grundstoff des Lebens preisen, denn dieses Wasser ist tot, ungesund, ja noch mehr — ist schädlich, weil giftig.

Und nun blickt umher, ihr Freunde des lebendigen Wassers!

©Naturschutz und Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Was ist aus so vielen Bächen und Flüssen geworden, seit kurzsichtige, in Dingen der Natur unwissende Technik den Zement als Baustoff und den Großbagger als Werkzeug kennt?

Wo gibt es Dorfbäche, wo nach solcher Regulierungsarbeit noch Gänse schwimmen, Kinder waten, Kühe und Pferde getränkt werden können, am Ufer noch Erlen oder Weiden stehen?

Was geschah mit so vielen Bächen und Flüssen, wo noch der Vater Forellen und Äschen fing oder wo damals der Huchen und die anderen Fische des Stromes laichten, wo dann später Schwärme von Jungfischen zogen, wo noch Eisvogel, Bachamsel und Bachstelze brütete und wo aus dem tiefhängenden Gezweig der Aubäume reiche Nahrung für das Getier am und im Wasser abfiel?

Was geschah mit dem Strome, der heute gleich einst — aber ohne Gefahr für Feldflur, Dorf und Stadt — seine Au und mit ihr die zahllosen Nebenarme und Altgewässer überschwemmen, düngen und beleben könnte?

Was geschah mit so manchem Wasserfall und Wildwasser, so manchem Weiher und See?

Es scheint, als ob sich in letzter Zeit eine Wandlung vollzöge! Die Natur selbst, die so einfach handelnde Natur hat jenen Menschen geantwortet, die sinnvoll wirkende Naturkräfte vergewaltigt haben, obwohl sie nur ungezügelte Naturkräfte zähmen sollten. Da nun das Grundwasser wirklich bedrohlich absinkt, zudem oftmals durch Abwässer verunreinigt ist, da gute Brunnen und gesundes Trinkwasser vielerorts zu fragwürdigen Problemen werden, scheint wirklich Besinnung und Vernunft in einschlägigen Kreisen der Technik einzukehren. Man spricht nun offen von Fehlern der Vergangenheit, von Verirrungen und anerkennt begangene Irrtümer! Man zeigt den guten Willen, es künftighin besser zu machen.... Aller Anfang ist schwer und daraus ist wohl zu verstehen, daß auch gegenwärtig alte, bereits begonnene Projekte trotz ihrer offenkundigen Fehler mit diesen Fehlern bis zum (bitteren) Ende geführt werden *).

Vielleicht aber wird nun auch der Zeitpunkt nahen, an dem es nicht mehr notwendig ist, den projektierenden Ingenieur oder das Amt vom Gemeinnutz des Wassers durch Hinweise auf ein paar hundert Kilogramm fangmöglicher Fische oder auf die Tränkmöglichkeiten für das liebe Vieh zu überzeugen. Vielleicht wird es langsam möglich werden, darauf zu verweisen, daß im Wasser, gleich ob verborgen im Boden oder oberflächlich, fließend oder unsichtbar in der Luft, für die Wohlfahrt der Menschen Werte ruhen, die nicht mit dem Pegelmesser oder Hygrometer gemessen werden, Werte, die nicht immer benannt, vohl aber empfunden werden können.

Vielleicht wird es nun möglich werden, zu Kulturtechnikern auch über jene Kultur zu sprechen, die wohl seitab neben der Technik einhergeht, die aber stets dort augenscheinlich werden müßte, wo sich vom wirklichen Können geleitete Menschenkraft der Natur bemächtigt.

Jederart Wasser ist ein Bestandteil einer Landschaft; jede Landschaft ist Heimat, ist liebgewordene Umwelt für Menschen. Jede Landschaft ist Rahmen für Menschenerziehung, jede Landschaft ist mehr als ein äußeres Bild, eine bloße Erscheinung: sie ist auch als Zustand der Seele eines Volkes zu werten, den sie widerspiegelt.

Und darum geht es vor allem — beim mühseligen Ringen um das reine Wasser und um das lebendige und murmelnde Wasers in See und Fluß!

---

*) Vgl. Marchregulierung!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 1953_5-6

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: Um das Murmeln der Bäche. 53-54